

Mittelstand rechnet mit Steuererhöhungen

STUTTGART, 20. JUNI 2011

63 Prozent der deutschen Unternehmer rechnen damit, dass der Spitzensteuersatz bei der Einkommenssteuer in den kommenden ein- bis zwei Jahren erhöht wird. Und 57 Prozent gehen davon aus, dass auch die Vermögenssteuer in den kommenden Jahren wieder eingeführt wird. Dies sind Ergebnisse einer Befragung, die das Stuttgarter Institut für Familienunternehmen (IFF) ermittelt hat. Befragt wurden 500 Geschäftsführer und Gesellschafter von Unternehmen mit einem Umsatz zwischen drei Millionen und einer Milliarde Euro. Dr. Götz Freudenberg, Vorstand des IFF und Partner der auf Familienunternehmen spezialisierten Anwaltskanzlei Binz & Partner, kommentiert: „Weite Teile der Unternehmerschaft trauen den Bekenntnissen der Politik zur Steuerpolitik nicht. Vor dem Hintergrund der hohen Staatsverschuldung gehen sie davon aus, dass den Bürgern, vor allem aber den Spitzenverdienern, tiefer in die Taschen gegriffen wird.“ Diese Einschätzung gilt in der Tendenz auch für die Unternehmenssteuern. So befürchten 36 Prozent der befragten Unternehmer, dass die Steuerlast für Firmen in den nächsten ein bis zwei Jahren „eher steigt“; lediglich 20 Prozent glauben, dass die Steuerlast für die Unternehmen „eher sinken“ wird. 44 Prozent vermuten, dass die Steuerlast in diesem Bereich „in etwa gleich“ bleibt.

Das Stuttgarter IFF ermittelte auch auf drei steuerlichen Spezialgebieten die Erwartungen mittelständischer Unternehmen. Die jüngste Erbschaftsteuerreform hat die Begünstigung des Betriebsvermögens neu geregelt. Wie schätzen die Unternehmer diese Steuerreform ein? 61 Prozent gehen laut IFF-Studie die Begünstigungen des Betriebsvermögens „nicht weit genug“, 17 Prozent dagegen halten die Begünstigungen für „zu weitgehend“. Lediglich 22 Prozent sehen die aktuelle Regelung als „angemessen“ an. Auch in dieser kritischen Einschätzung, so Freudenberg, „äußert sich eine allgemeine Skepsis der Familienunternehmen gegenüber der aktuellen Steuerpolitik.“ Dabei war gerade die erbschaftssteuerliche Privilegierung der Betriebsvermögen ein Prestigeprojekt der Bundesregierung, mit der mittelständischen Unternehmen der Übergang auf die nächste Generation erleichtert werden sollte. Zudem gehen die Unternehmer zu 64 Prozent davon aus, dass Betriebsvermögen mittelfristig stärker besteuert werden.

Seit Jahren ist die Tendenz zu beobachten, dass Handels- und Steuerbilanz immer stärker auseinanderdriften. In diesem Punkt wollte das IFF von den befragten Unternehmern wissen, ob sich diese Entwicklung „eher verstärken“ wird. 47 Prozent bejahen dies. Sie glauben, dass sich Handels- und Steuerbilanz aufgrund Maßnahmen des Gesetzgebers immer stärker voneinander unterscheiden werden, bis es zu einer eigenständigen Steuerbilanz kommen wird. Nur 15 Prozent gehen von einer Umkehrung dieser Entwicklung hin zur Renaissance der „Einheitsbilanz“ aus. 38 Prozent erwarten, dass die heutigen Verhältnisse „im Wesentlichen unverändert bleiben.“



INSTITUT FÜR FAMILIENUNTERNEHMEN

Das Stuttgarter Institut für Familienunternehmen e. V. (IFF) wurde Anfang 2011 auf Initiative der Seniorpartner der auf die Beratung von Familienunternehmen spezialisierten Kanzlei Binz & Partner, Stuttgart, gegründet. Aufgabe des IFF ist es, die Kultur der deutschen Familienunternehmen durch die wissenschaftliche Erforschung und Aufarbeitung ihrer familiären, rechtlichen und steuerlichen Rahmenbedingungen zu fördern und der Öffentlichkeit die Bedeutung der Familienunternehmen für die deutsche Wirtschaft zu verdeutlichen. Vorsitzender des Kuratoriums ist Prof. Dr. Mark Binz, Vorsitzender des Vorstandes Dr. Götz Freudenberg. Weitere Informationen: www.institut-fuer-familienunternehmen.de

KONTAKT

IFF Institut für Familienunternehmen e. V.
Dr. Götz Freudenberg, Vorsitzender

Rosshastr. 4
70597 Stuttgart
Deutschland

Telefon +49 (0)711 769 646 0
Telefax +49 (0)711 769 646 70

post@institut-fuer-familienunternehmen.de
www.institut-fuer-familienunternehmen.de